

Gedanken zu neuen touristischen Möglichkeiten in Ursern und Uri

Ausgangslage

Der Tourismus ist weltweit umworben. Nicht weniger als 123 Länder bemühen sich darum. Dabei unterscheiden sich die alten gewachsenen Strukturen oft deutlich von modernen Resorts.

Uri ist eher in der Stufe der „Nische“ anzutreffen. Der ganze Kanton genügt nicht für eine Destination. Das Angebot und die Einrichtungen genügen kaum für gewisse Zielgruppen. Ohne diese wiederum fehlt der Auftritt am Markt. Nötige Investoren überlassen nichts dem Zufall. Nur eine möglichst ganzjährige Nutzung erlaubt gesunde Existenzen. Saisonverlängerungen können durch marktgerechte Zusatzangebote wie Beschneiungsanlagen, Wellness, Fitness, Selfness, Beauty und Indoor Sportmöglichkeiten erreicht werden. Nur Top Qualität und kurze Anreisewege (Erreichbarkeit) können gegenüber Billigangeboten in fernerer Ländern mit günstigen Arbeitskräften und tieferen Investitionskosten konkurrenzieren.

Uri bietet im Verhältnis genügend Ruhezeiten und darf zu seiner eigenen Stärkung, sich auf gewisse Gebiete konzentrieren, wo die Voraussetzungen schon vorhanden sind. Der Besucherstrom ergänzt die vom Militär vorher beanspruchte Gebiete und Infrastrukturen.

Es gilt nun auch aus der Paralysation, verursacht durch den Verlust von Bundesstellen auszubrechen und sich neuen und gleichzeitig alt bewährten Möglichkeiten zu öffnen. Der ganze Kanton lebte einst vom Verkehr und Tourismus, doch die hundert Jahre Militärpräsenz haben ihre Spuren hinterlassen. Dadurch sind wir touristisch unbedeutend geworden. Die Tagesgäste erlauben uns, auch in der Bergbahnbranche noch einigermaßen mithalten. Oft stärkt sich die umliegende Konkurrenz durch Gelder der öffentlichen Hand oder durch grössere Bettenzahlen, Massnahmen die zur Rentabilität beitragen. Wasserzinsen im Kanton Graubünden und Wallis ermöglichen den Gemeinden als starke Aktionäre mithalten. Im Kanton Tessin wurden die Anlagen bis zu 70 % durch öffentliche Gelder gefördert. Im Norden unseres Kantons werden jährlich neue Anlagen und Beschneigungen gebaut, sodass die Angebote attraktiv und schneezuverlässiger werden. Diese liegen näher an den Ballungszentren. Können wir in Uri nicht mithalten, wird es für die Bevölkerung unattraktiv bleiben, da die Wohnorttreue vom Umfeld und der Attraktivität beeinflusst wird.

2460 Urner arbeiten ausserhalb des Kantons. Ein recht grosses Risiko besteht darin, diese Pendler teilweise zu verlieren. Das Steueraufkommen bestimmt die Ertragskraft und die Flexibilität von Kanton und Gemeinden.

Vergleiche

In der alpinen Tourismuskonkurrenz verliert die Schweiz gegenüber den Nachbarländern deutlich an Anteilen. Am deutlichsten betroffen ist dabei die Hotellerie z.T. auch die Bergbahnen. Die Bettenbelegung ist von durchschnittlich 44 % auf 38.7 % gesunken.

In der Schweiz gibt es im Jahr 2001	27 Bergorte, die über 6'000 Betten anbieten
In Italien	26
In Frankreich	44
In Österreich	42
und in den deutschen Alpen sind es noch	9 Orte.

Wenn wir auf 10'000 Betten gehen sind es	
in der Schweiz noch	15
In Italien	17
In Frankreich	32
In Österreich	12 und
In Deutschland	4.

Bei über 20'000 Betten noch	
in den Schweizer Alpen	5,
in Italien	8
in Österreich	5
in Frankreich	17 und
in Deutschland	1.

Zu den grössten Stationen gehören	
Crans Montana CH mit	41'500 Betten
Zillertal A mit	43'000 Betten
La Plagne F	47'000 Betten
Fassatal I	46'300 Betten und
Berchtesgaden D mit	25'000 Betten

Andermatt als altes Tourismusort mit lediglich 1'300 Betten ist auch in der Region ins Hintertreffen geraten.

Sörenberg	5'500 Betten
Engelberg	8'500 Betten
Ybrig	4'000 Betten
Disentis	5'400 Betten
Sedrun	5'250 Betten
Aletschgebiet	15'000 Betten

Die Entwicklung ist an uns vorbeigezogen. Uri verfügt über 2'412 Hotelbetten. Die Schweiz verfügt 2004 über 206'000 Betten in Hotels, 360'000 Betten in vermieteten Ferienwohnungen und 800'000 Betten in Zweitwohnungen

Super Dolomiti bietet einen Skipass mit einem Angebot von 460 Anlagen und 1'220 km Pisten über 80 % davon sind künstlich beschneit.

Porte Soleil ist ein Zusammenschluss von 14 Station mit 211 Anlagen und 650 km Pisten, davon 280 km künstlich beschneit. Es gibt dort 12 Funparks, 160 Hotels und 85'000 Betten.

Man könnte weitere Angebote aufzählen. In Vail USA wurde am Ostertag 2005 allein von der Skischule über eine Million Dollar an Einnahmen kassiert.

Warme oder kalte Betten

Die Temperatur der Betten beeinflusst den Umsatz der Bergbahnen wesentlich, so hat	
Zermatt mit	13'500 Betten einen Umsatz von 5185.-- pro Bett
Saas Fee	7'600 Betten einen Umsatz von 535.-- pro Bett
Verbier	15'000 Betten einen Umsatz von 1'199.-- pro Bett
Crans Montana	41'500 Betten einen Umsatz von 475.-- pro Bett

Es gibt eine Kennzahl für die Bergbahnen die einen nötigen Umsatz von CHF 1 Mio. pro Anlage vorgibt. Der Durchschnitt von 2'400 Anlagen in der Schweiz liegt bei 330'000.-- Franken.

So zeigt sich wiederum ein ähnliches Bild:

Zermatt	1.28 Mio. Fr.
Laax	1.07 Mio. Fr.
Leysin	0.28 Mio. Fr.
Arosa	1.03 Mio. Fr.
Crans Montana pro Anlage	0.63 Mio. Fr.

In den USA Vail Cooper Mountain / Creek
Bever Breckenridge 2.55 Mio. pro Anlage

Andermatt kommt auf ca. 700'000.-- pro Anlage.
Dies nur Dank der Tagesgäste.

In der Zentralschweiz haben die Tagesgäste mit 68 % Anteil grossen Einfluss auf die Bahnen. Der Konkurrenzanteil wird von Jahr zu Jahr grösser.

In Andermatt würde beispielsweise das Nätschen / Gütsch Skigebiet für die Bettenkapazität vollauf genügen. Den Gemsstock könnte man sich schlicht und einfach nicht leisten. Eine Überlegung die man fast nie einberechnet. Die Auswirkungen auf das Tourismusgewerbe wären garantiert, ebenso die Attraktivität des Naherholungsprogramms würde zusammenbrechen und der Wohnraum Uri an Stellenwert verlieren.

Auch Zweitwohnungen können diesen Markt nicht wesentlich beeinflussen, wenn man eine Belegung von 30 Nächten im Durchschnitt rechnet, gegenüber 130 Nächten bei den Hotels.

Anzustreben ist eine Weitervermietung von einem Teil der Wohnungen. Dies bedingt eine professionelle Vermietung und Betreuung der gesamten Dienstleistungskette. Diese warmen Betten bringen Frequenzen in die Region.
Eine gute Chance bietet auch das REKA-Feriedorfsystem mit einer Jahresauslastung von 237 Tage.

Vielerorts werden alte Hotels, als wohl leider einzige Alternative zu Zweitwohnungen, umgebaut mit entsprechenden wirtschaftlichen Einbussen und ansehnlichem Steuerverlust. Seit 1974-2004 sind in der Schweiz 2467 Hotels verschwunden, dass sind 30 % aller Betriebe.

Verkehrslage

Unsere Verkehrslage bringt viele Vorteile. Ganzjährig von 4 Richtungen erreichbar. Die Hauptverkehrsachse Gotthard führt direkt von den Ballungszentren vor die Tore von Andermatt. Die wintersichere Zufahrt darf als sehr gut eingestuft werden. Ebenfalls als vortrefflich kann die Erreichbarkeit auf der Schiene angeschaut werden, ob für Bahnkunden oder auch als Zubringer vom den Flughäfen Zürich und Mailand oder Lugano. Für eine professionelle, internationale Marktbearbeitung eine unerlässliche Voraussetzung. Salzburg ist neu mit Easyjet erreichbar und steigerte dadurch die britische Gästezahl von 50'000 auf 200'000 Personen pro Jahr. Touroperators sind nur so dabei und für Investoren ist es geradezu eine Bedingung. Will man Kredite von der Bank braucht es innovative, marktgerechte und erfolgsversprechende Projekte.

Alternativen

Der Tourismus ist in den Bergregionen oft die einzige Einnahmequelle.

- Energie aus Wasserkraft ist oft teurer als Energie aus Kernkraft, Gas, Kohle oder Öl.
- Ausbildungsplätze der Armee verlieren ihre Funktion fast ganz. Uri hat 1'800 Stellen verloren, davon in 10 Jahren 850 Stellen beim Bund. Auch die wirtschaftlichen Einbussen sind gewaltig.
- Die Landwirtschaft hat multifunktionelle Aufgaben zu lösen und ist ein wichtiger Partner des Tourismus.
- Die Forstwirtschaft ist ökologisch und ökonomisch wichtig und Sauerstofflieferant. 70 % der Wildtiere leben in den Wäldern.
- Als Wasserschloss Europas hat die Schweiz für die Zukunft einen grossen Stellenwert.
- Der Verkehr bringt uns Belastung aber auch Vorteile, die es zu nützen gilt.
- Naturreserve sind in Folge fehlender finanzieller Unterstützung nicht mehr so leicht zu realisieren.

Die Anstrengungen anderer Kantone zur Ansiedlung von Industrie lässt Uri fast immer im letzten Glied stehen. Denken wir an den Kanton Freiburg mit der Ansiedlung einer amerikanischen Firma oder an das Sägerei-Grossprojekt im Kanton Graubünden von 80 Mio. auf 25 ha mit einer Starthilfe des Kantons von 8 Mio. Franken.

Markt

Die Ansiedlung von Hotelketten garantiert eine starke und verpflichtende Auslastung. Sie führt zu einer Internationalisierung des Angebots und weltweite Vermarktung. Auch bewirtschaftete Appartements beleben und bringen wirtschaftlichen Erfolg.

Der Trend zum Angebot als Gesamtprodukt wird weiter steigen. Der Markt zwingt die Anbieter dazu und das Ferienbudget will berechenbar sein. Der Gast ist optimal informiert und vergleicht Leistungen und Angebot.

Mit der Masse wird auch der Preis konkurrenzfähig. Für ausgabefreudige Kundschaft müssen spezielle Angebote qualitativ und fachlich professionell vorhanden sein.

Die Servicekette sollte möglichst das ganze Jahr mit angepassten Programmen die Saisonzeiten zusammen fügen. Eine Ausdehnung auf Seminar- und Kongresstourismus bereichert die Auslastung.

Nachhaltigkeit

Ein grossgefächertes Angebot, mit internationalem Destinationscharakter ermöglicht auch fachgerechte Ausbildung in dieser personalintensiven Branche. Kultur, Unterhaltungsprogramme, Animation, Ausflugsziele in umliegende Alpenstädte mit Shopping, Besuch von Museen und Veranstaltungen bereichert das Ferienerlebnis und stärkt das wirtschaftliche Umfeld.

Nachhaltigkeit ist eindeutig das Ziel dieser Entwicklung. Die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Dimensionen müssen gleichberechtigt dastehen, gegeneinander abgewogen

sein und zur Konsensfindung führen. Bei der Umsetzung hat die Basis die Bereitschaft dazu mit zu tragen.

Auf einen Schlag die Entwicklung von 30 bis 40 Jahren Brachzeit aufzuholen bedingt ein Umdenken und Herzblut aller Beteiligten. Man muss sich bewusst sein, dass dieses Aufholen heute unter anderen Voraussetzungen und verschärften Rahmenbedingungen stattfinden wird. In 30 Jahren sind die Kosten ca. bis 10-fach angestiegen. Dennoch können die nötigen Investitionen nur durch ein Gesamtkonzept zum Erfolg führen. Der Weg der kleinen Schritte verläuft sich irgendwo und die Distanz vergrössert sich rapid.

Alle beteiligten Instanzen gehören von Anfang an an den Tisch. Anstrengungen wird es für alle geben. Die Verantwortung liegt bei jedem, ob er mitwirkt oder verhindert. Die Chance bietet sich nicht so schnell wieder, fast sicher nie wieder. Viele Länder sind heute zu professionellen und ganzheitlichen Anbieter geworden. Auch bei uns ist die Politik gefordert, eine konsequente Unterstützung anzubieten.

Kommunikation kann Berge versetzen, sie muss konsequent eingesetzt und darf nicht dem Zufall überlassen werden.

Bei der Realisierung dieses Projektes profitieren alle. Die Wertschöpfung strahlt auf die verschiedensten Gewerbe aus. Durch die Steigerung des Bekanntheitsgrades erlebt auch das bestehende Gewerbe klare Vorteile. Zusammenschliessen von Skigebieten wird sich aufdrängen und der Komfort der Anlagen wird gesteigert werden. Die Destination Gotthard wird sich entwickeln können und auch die Nachbarregionen befruchten. Andererseits sind die bestehenden Angebote eine willkommene Bereicherung und die beste Voraussetzung zur landschaftlichen Vielfalt und Schönheit.

Saisonale- und Ganzjahresarbeitsplätze werden für Ursern und Uri den Verlust der letzten Jahre wieder gut machen. Die über Jahre dauernde Ausbauphase wird auch das Gewerbe massgebend befruchten. Selbst die medizinische Versorgung muss gewährleistet sein um den nötigen Service bieten zu können. Das obere Reusstal würde dadurch wieder zum attraktiven Wohnstandort der vielen Angestellten. Die Verkehrserschliessung muss bestens gewährleistet sein, was wiederum zum Nutzen aller beiträgt.

Realisierbarkeit und Finanzierung

Ein touristisches Alpenresort in der Grössenordnung von ca. 6'000 Betten in unserem Gebiet (Ursern) ist realisierbar. Aus Sicht der Umwelt und Raumplanung wird die Belastung gegenüber den militärischen Immissionen nicht grösser sein. Beim Verhalten der Touristen ist mit weniger Umweltbelastung zu rechnen als bei militärischen Artillerie- und Infanterieschiessübungen mit Fluglärm und Truppenverschiebungen.

Nur ein Resort kann die Akzeptanz zur Finanzierung finden. Kaum wird es je möglich sein heute noch Investoren zu finden, die ein einzelnes Viersterne-Hotel oder Sportanlagen finanzieren. Die Rentabilität dazu kann nicht ausgewiesen werden. Ein Resort ist von A-Z durchgedacht. Die Kooperation zur Zusammenarbeit mit bereits bewährten Mitbewerbern und professionellen Touristikunternehmen ist vorhanden und das gegenseitige Vertrauen muss nicht erst aufgebaut werden. Die vorhandene Erfahrung verstärkt die Sicherheit in dieses Vorhaben, was wiederum das Risiko verringert. Beweise dazu sind zur Genüge vorhanden und lassen auch für dieses Vorhaben Erfolg versprechen. Die Kundschaft wird schnell aufgebaut sein, da die erfahrenen Touroperators den Bekanntheitsgrad steuern können. Durch ihre Einbindung im Gesamtprojekt ist das Engagement gegeben. Durch diese profunden Ansätze sind die Wettbewerbsvorteile klar gegeben.

Die Finanzierbarkeit eines solchen Unternehmens bedingt eine grosse Eigenkapitalbasis.

Mit 200 Mio. CHF ist eine Grössenordnung gegeben, die zur ergänzenden Finanzierung durch die Banken wesentlich beiträgt. Kommt dazu, dass ein solches Projekt auch den Vorstellungen der Kreditgeber entspricht.

Auch für die Bergbahnen wird es die Gelegenheit sein, den nicht geringen Investitionsbedarf, der bereits seit Jahren ansteht aufzuholen, denn auch hier drängt sich ein finanzielles Engagement auf um die Kundenwünsche und Bedürfnisse zu decken. Die Situation ist günstig, da die Kapazitätserweiterung abgestimmt werden kann.

Mit diesem Projekt hat Uri und Ursern wieder eine Zukunft. Packen wir die Herausforderung mit viel Engagement an

Karl Danioth

25.05.2005/am